

EDUARD KNEIFEL

Die Pastoren der Evangelisch- Augsburgischen Kirche in Polen

**Ein biografisches Pfarrerbuch
mit einem Anhang**

Herausgegeben durch Prof. Dr. Dr. Johannes Kneifel

Reprint

Engelsdorfer Verlag

Leipzig

2024

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

Reprint der Originalschrift

ISBN 978-3-96940-822-3

Copyright (2024) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Herausgeber

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

www.engelsdorfer-verlag.de

18,50 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

Mein Vater hatte mich vor seinem Ableben gebeten, die drei folgenden Manuskripte zu veröffentlichen. Es ist mir ein sehr großes Anliegen, diesen tiefen Wunsch meines 1993 verstorbenen Vaters zu erfüllen. Ich bin mittlerweile bereits 84 Jahre alt.

- Kirchenlieder (479 Lieder), gedichtet in den Jahren 1977-1988, Engelsdorfer Verlag Leipzig, 2023
- Erinnerungen eines 1896 geborenen evangelisch-lutherischen Pastors – der Osten im Brennpunkt der Weltgeschichte – Engelsdorfer Verlag Leipzig, 2023
- Achtet auf Gottes Wege, Zeichen und Winke sowie auf übersinnliche Vorgänge in eurem Leben und in dem eurer Mitmenschen – ein Rückblick, Engelsdorfer Verlag Leipzig, 2023

Folgende Reprints erschienen 2023/2024 im Engelsdorfer Verlag Leipzig

- Geschichte der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, Niedermarschacht bei Winsen/Luhe, 1964
- Die Pastoren der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, Eging bei Passau, 1967
- Die evangelisch-augsburgischen Gemeinden in Polen – eine Parochialgeschichte in Einzeldarstellungen 1555-1939, Vierkirchen bei München, 1971
- Die Evangelische Kirche im Wartheland-Ost (Lodz) – ihr Aufbau und ihre Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus-, Vierkirchen bei München, 1976
- Bischof Dr. Julius Bursche – sein Leben und seine Tätigkeit 1862-1942-Vierkirchen bei München, 1980
- Die evangelisch-lutherische Gemeinde Brzeziny bei Lodz/Polen 1829-1945, Vierkirchen bei München, 1983
- Das Werden und Wachsen der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen 1517 bis 1939, Vierkirchen bei München, 1988

Eduard Kneifel: Superintendent, Pastor, Dr. theol., Kirchenhistoriker und Dichter von Kirchenliedern

Im Jahre 1750 wanderte der evangelische Zweig der Kneifels nach Südpreußen aus. Mein Vater, Eduard Kneifel, wurde am 14.11.1896 in Rosterschütz (Wladyslawow) geboren. Er besuchte die deutsch-evangelische Grundschule in seiner Heimatstadt und anschließend das Gymnasium in Kalisch. Pastor Kneifel befasste sich zeitlebens mit seiner Heimatkirche, der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen.

Von 1919 bis 1923 studierte er in Rostock und Leipzig, wo er die theologische Abschlussprüfung absolvierte. Auf Vorschlag von Bischof Prof. Dr. Julius Bursche wurde Pastor Kneifel 1929 als einziger Deutscher in Polen Mitglied der Polnischen Historischen Gesellschaft in Warschau und dem Verein zur Erforschung der Reformationgeschichte Polens. Im Jahre 1937 wählten die polnischen und die deutschen Pastoren der Augsburgischen Kirche ihre geistlichen Vertreter zur Warschauer Synode. Die deutschen Pastoren wählten Pastor Kneifel in das Gremium. Von 1939-1945 war Pastor Kneifel in Tomaszów Mazowiecki Superintendent der Petrikauer Diözese.

Nach der Flucht aus seiner Heimat trat Pastor Kneifel im Mai 1947 in den Dienst der Evangelisch-Lutherischen Kirche Hannovers ein. Am 30. Nov. 1956 promovierte Pastor Kneifel zum Doktor der Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Hamburg. Seine Dissertation über die Geschichte der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen 1955-1939 ist heute ein anerkanntes Standardwerk.

In Würdigung seiner kirchengeschichtlichen Arbeiten wurde Pastor Kneifel im Jahre 1968 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. 1991 zeichnete ihn der bayerische Ministerpräsident mit der Silbermedaille Bayerns aus. Pastor Eduard Kneifel starb am 9. März 1993 in Vierkirchen bei München.

EDUARD KNEIFEL

**Die Pastoren
der
Evangelisch-Augsburgischen Kirche
in Polen**

Ein biographisches Pfarrerbuch mit einem Anhang

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
I. Allgemeiner Überblick und kritische Würdigung der evangelisch-lutherischen Pastoren	9
II. Hauptteil Biographien der evangelisch-lutherischen Pastoren	46
III. Verzeichnis der Gemeinden und Pastoren der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen Jahr 1910 (zu russischer Zeit)	188
IV. Verzeichnis der Gemeinden und Pastoren der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen Jahr 1939 (zu polnischer Zeit; kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939–1945)	191
V. Opfer unter den deutschen und polnischen Pastoren der augsburgischen Kirche während des Zweiten Weltkrieges (1939–1945) und seiner Folgen	200
VI. Anhang	
1. Biographien der evangelisch-lutherischen Pastoren, die seit dem 16. Jahrhundert bis 1918 auf dem Gebiet der späteren Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen gewirkt haben	209
2. Das neue Kirchengesetz 1936 (Dekret des Staatspräsidenten über das Verhältnis des Staates zur Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen vom 25. November 1936)	251
Personenregister des Hauptteils	263
Personenregister des Anhangs	267
Literaturnachweis	270
Bilder	277

Abkürzungen

bei einzelnen Werken, Zeitschriften und anderen Angaben

Encykl. Orgelbr.	=	Encyklopedia Powszechna S. Orgelbranda 1. Bd. Warschau 1859; 28. Bd. Warschau 1868
Pol. Słown. Biogr.	=	Polski Słownik Biograficzny. — Z. Z. 11 Bände (bis zum Buchstaben K)
Alb. Acad. Dorpat 1802—1852; 1802—1889	=	Album Academicum Dorpat 1802—1852; 1802—1889
Rocz. Ew. 1925	=	Rocznik Ewangelicki 1925
Zw. Ew.	=	Zwiastun Ewangeliczny
Pos. Ew.	=	Posel Ewangelicki
Str. Ew.	=	Strażnica Ewangeliczna
Ref. w P.	=	Reformacja w Polsce
U. K.	=	Unsere Kirche
WuZ	=	Weg und Ziel
Luthererbe i. P.	=	Luthererbe in Polen
Friedensb.	=	Der Friedensbote
Hausfr.-Kal.	=	Hausfreund-Kalender für Evangelische
immatr.; S.-S.; W.-S.	=	immatrikuliert; Sommer-Semester; Winter-Semester
ordin.; install.; Mag.	=	ordiniert; installiert; Magister
A.A.; B.A.	=	Amtsauhilfe; Beschäftigungsauftrag
Tesch.-Schl.	=	Teschener Schlesien
Tschech.-Schl.	=	Tschechisch-Schlesien
poln.; tschech.	=	polnisch; tschechisch
verh.; gesch.; i. R.; d. Ä.; d. J.	=	verheiratet; geschieden; im Ruhestande; der Ältere; der Jüngere
Siehe S.; Vergl.	=	Siehe Seite; Vergleiche

Vorwort

Das vorliegende Pfarrerbuch: „Die Pastoren der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen“ erscheint kurz nach dem Millenium der Christianisierung Polens (966—1966). Es handelt von Pfarrern, die im Verlauf von fast vier Jahrhunderten Boten und Zeugen des Evangeliums in polnischen Landen waren. Die ihnen anvertraute und aufgetragene Sache nahmen sie in unlöslicher Bindung an die Bibel wahr, deren Wort sie umsetzten in die gehorsame Tat ihres Dienstes an den Menschen und in die Glaubwürdigkeit ihrer persönlichen Lebensführung. Die Asche des Menschlich-Fehlsamen und der schleichenden Gewöhnung, nicht minder die Enge und Härte des Alltags, drohte auch sie zu ersticken. Weil sie aber zu Gott gehörten, besaßen sie die innere Vollmacht und Kraft, standzuhalten und sich zu behaupten. Denn mit der Ordination wurde ihnen die Verpflichtung in die Hand gelegt, echte Hirten ihrer Gemeinden zu sein. Solange sie studierten, waren sie nur Hörer und bestenfalls Begleiter Jesu. Jetzt aber forderte er vollends ihren Gehorsam, ihren Willen, ja ihre ganze Person. Und so wies er ihnen ihren Platz im Leben und ihren Dienst an, um sie in seiner Nachfolge an der Spitze ihrer Herden zu gebrauchen. Von ihnen sollten Ströme der Zuversicht und Kraft ausgehen, damit die Menschen um sie her spürten, wer ihr Herr sei und was das für sie selbst und ihre Herden bedeutete. Nur so erweckte er sie durch sein Wort zu lebendigen Zeugen inmitten all der Müdigkeit und Trägheit der kirchlichen und unkirchlichen Menschen und verlieh ihnen seinen Beistand zum bedingungslosen Dienst und die herrliche Verheißung seiner sich täglich erneuernden, sie und die Gläubigen haltenden und tragenden Gemeinschaft. In Zeiten schwerster Erschütterungen und Prüfungen reiften sie zu der bitteren und schmerzlichen Erkenntnis heran, daß in all den Dunkelheiten und Unbegreiflichkeiten der Herr von den Seinen erst recht das Letzte fordert: Treue, Hingabe, Opfer. Unter diesem Blickpunkt bemühten sie sich, die Erfordernisse ihres Dienstes mit der Praxis ihres Lebens in Einklang zu bringen. In solcher Haltung zeugten und leisteten sie ihren Beitrag zur Ausbreitung und Stärkung des christlichen Gedankens in Polen.

Das Pfarrerbuch habe ich bereits in meiner „Geschichte der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen“ angekündigt. Die Schwierigkeiten bei seiner Abfassung erwachsen hauptsächlich aus dem Mangel an einschlägiger Quellenliteratur und verschiedener wichtiger Unterlagen. So vermißte ich sehr die Standesamtsbücher — bis 1940 versahen die Pastoren der augsburgischen Kirche nebenamtlich noch den Dienst als Standesbeamten —, ebenso wertvolle Zeitschriften, wie das von Pfr. Angerstein redigierte „Evang.-Luth. Kirchenblatt“ von 1884 bis 1913, oder das von Pfr. Hadrian u. a. herausgegebene Wochenblatt „Unsere Kirche“ seit 1906 und die nach 1918 bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges erschienenen polnisch-evangelischen Blätter „Zwiastun Ewangeliczny“ (Evang. Bote) und „Głos Ewangelicki“ (Evangelische Stimme). Die Jahrgänge des „Zwiastun Ewangeliczny“ von 1863—1882 und 1898—1914 konnte ich nach langwierigen Bemühungen doch noch fast auswerten, ebenso auch das von Sup. Dietrich in Lodz redigierte religiös-kirchliche Wochenblatt „Der Friedensbote“ von 1921 bis 1939. Desgleichen habe ich aus deutsch-evangelischen und polnisch-evangelischen Kalendern, Gemeindeberichten, Beiträgen zur Geschichte der Kirchspiele, einzelnen Monographien u. a. m. Material gewonnen und gewisse Lebensläufe von Pastoren

rekonstruiert oder ergänzt. Bestimmte Lücken können leider nicht beseitigt werden, weil uns unersetzliche Quellen verloren gingen, wie z. B. das kostbare, reichhaltige Archiv des Warschauer Evangelisch-Augsburgischen Konsistoriums, das in den Septembertagen 1939 den deutschen Brandbomben zum Opfer fiel. Ich erwähne alles das mit Absicht, um die Schwierigkeiten deutlich zu machen, denen ich mich gegenübergesehen habe.

Bei der biographischen Erfassung der Pastoren behandle ich im Hauptteil des Buches die Lebensläufe der Träger des geistlichen Amtes grundsätzlich bis 1939¹⁾, soweit sie in den Gemeinden amtierten, die in dem Bereich des Warschauer Konsistoriums U.A.C. 1782 und hernach des Evang.-Augsburgischen Konsistoriums seit 1849 lagen. Die Biographien der reformierten Pfarrer aus der Zeit der Verwaltungsunion 1828–1849 veröffentliche ich nicht, bis auf einen (Spleszyński), der eine Zeitlang eine lutherische Gemeinde bediente. Die Pastoren der wohlynischen Parochien, wie auch die von Neudorf-Neubrunn am Bug (Mościce), Grodno, Wilna, Białystok und die des Gebietes von Teschen/Schlesien berücksichtige ich im Hauptteil erst nach 1918, d. h. nach Angliederung der genannten Gemeinden an die Evang.-Augsb. Kirche. Eine Ausnahme bildete das Olsa-Land, dessen evangelische Parochien nur kurz 1938–1939 kraft des Beschlusses vom 7. November 1938 zur augsb. Kirche gehörten. Die Lebensläufe der Pfarrer vor 1918 bringe ich ebenfalls in alphabetischer Reihenfolge im Anhang. Ich war bestrebt, nach Möglichkeit alle Pastoren lückenlos zu erfassen. Es ist jedoch keinesfalls ausgeschlossen, womit ich aber von vornherein rechnete, daß ich vielleicht einzelne Geistliche übersehen habe. Die Pfarrer der reformatorischen Zeit scheiden hier selbstverständlich aus. Im Hauptteil behandelte ich 503 Pastoren, im Anhang 278, also im ganzen 781 Pfarrer. Einen Unterschied zwischen den gewählten Geistlichen und ortsansässigen Administratoren machte ich nicht. Außerdem berücksichtigte ich die Militär- und Gesandtschaftsprediger, wie auch die (ordinierten) Religionslehrer, Judenmissionare als Beauftragte für die Judenmission im Bereich des Warschauer evang.-augsb. Konsistorialbezirks.

Von den im Hauptteil behandelten Pastoren studierten (unterste Grenze): in Königsberg 40, Berlin 20, Dorpat – von 1830–1918 – 159, Warschau²⁾ 135, Leipzig 41, Wien 37, Halle/Saale 28, Erlangen 16, Breslau 12, Basel 7, Tübingen und Straßburg je 6, Jena 5, Göttingen 4, Frankfurt a. Oder 3, Rostock 3, Heidelberg und Zürich je 2, in Wittenberg, Greifswald, Bonn, Marburg/Lahn, Montpellier, Abo, Helsinki und Edinburgh, Schottland, je 1. Die Zahl der Theologen, die an mehreren Fakultäten ihrem Studium oblagen, betrug 89. Eine statistische Aufgliederung der Studienorte der Prediger im Anhang ist insofern nicht möglich, als deren Studiengang schwer zu ermitteln war, so daß die Zahl der in dieser Hinsicht Unbestimmbaren verhältnismäßig hoch ist. Doch bei den Bestimmbaren (110 bei einer Gesamtzahl von 266) rangieren die Studienorte Königsberg, Dorpat, Wien, Leipzig. Danach folgen Jena, Breslau, Berlin, Halle/Saale, Heidelberg und Zürich. Bei den Geistlichen im Anhang habe ich mit Absicht den Bogen weit gespannt, um alle Prediger zu erfassen, die im Teschener Schlesien amtierten oder dort beheimatet waren.

Bei den jeweiligen Pastoren bemühte ich mich, festzustellen: ihre genauen Lebensdaten, die Berufe der Väter, die Vornamen der beiden Elternteile sowie den Mädchennamen der Mutter, Studiengang, Ordination³⁾, Vikariatszeit, Dauer der Tätigkeit in den betreffenden Gemeinden, Vor- und Mädchennamen der Ehefrau, Vornamen der Kinder, ebenso auch kurze Angaben darüber, was aus ihnen bzw. ihren Nachkommen geworden ist. Bei profilierten deutschen und polnischen Geistlichen umriß ich noch kurz ihren theo-

¹⁾ Wenn ich über diese Grenze hinausgehe, dann tue ich das, um das noch verfügbare Material bei verschiedenen Biographien auszuwerten.

²⁾ Anhand des Alb. Acad. von Dorpat 1802–1852 u. 1802–1889 sowie der statistischen Erfassung von 1890–1918 und 1921–1939.

³⁾ Sie divergieren oft in den Veröffentlichungen.

logischen Standort und ihre Haltung zur nationalen Frage innerhalb der augsburgischen Kirche, ihre publizistische Tätigkeit, wissenschaftliche oder sonstige Leistungen u. a. m. In einzelnen Biographien nehme ich auch Stellung zu den erschienenen Veröffentlichungen. Ich beschränkte mich also nicht auf ein paar knappe informative Mitteilungen, sondern versuchte vielmehr das Bild der zu Erfassenden, soweit das überhaupt in einem eng gezogenen Rahmen möglich ist, ein wenig klarer und deutlicher hervortreten zu lassen. Wenn ich z. B. vergleichsweise das dreibändige Werk heranziehe — „Die Pastoren der Landeskirche Hannovers und Schaumburg-Lippes seit der Reformation“ —, herausgegeben von D. Philipp Meyer, der während des Ersten Weltkrieges reichsdeutscher Pfarrer in Lodz und Schriftleiter des Blattes „Unsere Kirche“ gewesen ist⁴⁾, so muß ich offen gestehen, daß mich der Inhalt der Publikation nicht ganz befriedigt hat. Ich weiß wohl, daß dort die Fülle der Lebensdaten sehr groß ist, so daß für familienkundliche, kirchen- und kulturgeschichtliche sowie sonstige Bezüge kein Raum mehr vorhanden war. Das ist leider fast durchweg in ähnlichen Veröffentlichungen der Fall, was aber sehr zu bedauern ist.

Wie aus dem Literaturnachweis ersichtlich ist, habe ich die Matrikeln der in Königsberg/Pr. und Wien studierenden Theologen durchgearbeitet, ebenso die Verzeichnisse der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Dorpat. Leider war es mir nicht möglich, festzustellen, welche Pastoren aus dem Bereich unserer Kirche in Berlin studierten und wie groß ihre Zahl gewesen ist. Wohl ist mir einiges darüber bekannt, doch wollte ich meine Unterlagen mit dem in dieser Richtung wahrscheinlich noch vorhandenen Material vergleichen und verschiedenes überprüfen. Nur bei einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Pfarrern läßt sich deren soziologische Struktur genau ermitteln. Der Kreis von Pastoren mit unbestimmter Herkunft sowie nicht ganz durchschaubaren Studien- und Lebensverhältnissen ist ziemlich groß. Er umfaßt mehr als ein Drittel aller Geistlichen (im Hauptteil und Anhang). Es fällt auf, daß aus dem Baltikum und aus dem sonstigen Rußland nur wenige Pastoren in der augsburgischen Kirche tätig waren. Aus dem Gebiet Teschen/Schlesien amtierte vor 1914 auch nicht ein einziger Prediger bei uns — umgekehrt nur Pfr. Dr. Otto in Teschen und Kandidat Angerstein in Krakau —, woraus hervorgeht, wie gering die Initiative unserer Generalsuperintendenten in der Frage der Gewinnung neuer geistlicher Kräfte für die jahrelang vakanten Gemeinden gewesen ist. Ich habe nirgends ermitteln können, ob sie in Dorpat oder sonstwo geeignete Schritte zur Behebung der brennenden Predigernot unternommen haben.

Bei den Visitationen der Parochien durch die Generalsuperintendenten von 1875–1939 wird die Tatsache offenkundig, wie unzureichend die Problemkreise der Verkündigung und Seelsorge, der Fortbildung der Pastoren, der theologischen Konferenzen, des Religions- und Konfirmandenunterrichts, des Finanzwesens der Gemeinden und der Gesamtkirche u. a. von ihnen wahrgenommen wurden. Ihre Rundschreiben befaßten sich kaum damit, und im kirchlichen Schrifttum aus jenem Zeitraum findet man darüber fast keine Unterlagen. Die Pfarrkonferenzen von Sup. Angerstein in Lodz waren nur ein Notbehelf von begrenzter Wirkung. Dagegen ist charakteristisch, daß im Ersten Weltkrieg — vom 5.–8. August 1916 und im März 1918 — Fortbildungskurse für reichsdeutsche Pfarrer und Militärprediger in Warschau stattfanden, zu denen auch unsere Pastoren eingeladen waren. Da die reichsdeutschen Geistlichen im Ersten Weltkrieg in unseren Kirchengemeinden nur zeitweilig amtierten, so veröffentliche ich ihre Biographien nicht. Als Stichjahr für die Bilder setzte ich 1939 an.

Wer mit der Herausgabe von Büchern oder Schriften zu tun hat, weiß um die Not der Druckfehler, die bei der Korrektur übersehen werden und manchmal sinnstörend erscheinen. So seien an dieser Stelle die Druckfehler korrigiert, die in meiner „Geschichte

⁴⁾ Siehe meine Geschichte der Evang.-Augsb. Kirche in Polen, S. 193 (Fußnote).

der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen“ nicht ausgemerzt wurden⁹⁾). Wenn dies hier geschieht, dann auch aus dem Grunde, weil diese Veröffentlichung der vorhin erwähnten adäquat ist.

Die Drucklegung meines Pfarrerbuches ermöglichten: Herr Prof. Lic. Kruska in West-Berlin, der Ostkirchenausschuß und das Evangelisch-Lutherische Landeskirchenamt in Hannover. Allen diesen Persönlichkeiten und Institutionen sei für die freundliche Unterstützung und Förderung meiner kirchengeschichtlichen Arbeiten aufrichtig gedankt! Ferner danke ich für alle Hinweise oder Überlassung von Schriften u. a. Material, so insbesondere den Herren: Univ.-Prof. Dr. Walter Kuhn in Hamburg, Prof. Dr. Dr. Wrzecionko in Münster, Prof. Lic. Kruska in Berlin, Sup. a. D. Steffani, Berlin, Dr. Amburger in Gießen, Pfr. Grünewald in Selters, Krs. Büdingen, und Pfr. i. R. Paul Karzel in Kammerl/Osterreich. Ich möchte auch nicht versäumen, meinen Dank den Herren Ministerialrat i. R. Dr. Bues in Bonn und Regierungsdirektor i. R. Otto Heike in Düsseldorf für die freundliche Verwendung beim Vertrieb meiner Kirchengeschichte auszusprechen. Zum Schluß danke ich auch Herrn Pastor Adolf Schendel in Quickborn bei Dannenberg für die fleißige Mitarbeit bei der Korrektur.

⁹⁾ Auf Seite 47, Zeile 17 von oben: Abraham Culvensis (nicht Adam); auf S. 55, Zeile 11 von oben, die Jahreszahl 1667 (nicht 1657); auf S. 182, Zeile 1 und 2 von oben, „bestehenden Schulkasse“ (nicht „Schulklasse“); auf S. 205 wird richtiggestellt, daß Gabriel Narutowicz nicht evangelisch-reformierten Bekenntnisses gewesen sei. Dieser Irrtum beruhte auf falschen polnischen Angaben. Auf S. 208, Zeile 4 in der Fußnote, 1901 (nicht 1907); auf S. 209, Zeile 4 f. in der Fußnote, soll es sinngemäß heißen, daß nur eine Gemeindeabstimmung (nicht zwei) stattgefunden hat. Auf S. 290 werde ich die Fußnote anhand neuen Materials gründlich überprüfen.